

Ein Jahr voller Herausforderungen

Landrat Ralf Reinhardt und die Kreistagsvorsitzende Sigrid Nau mit Worten zum Jahreswechsel

OSTPRIGNITZ-RUPPIN. Liebe Einwohner des Landkreises Ostprignitz-Ruppin, das Jahr 2024 neigt sich dem Ende zu und damit ist es Zeit zurückzublicken. Bereits Anfang des Jahres stand der Kreistag Ostprignitz-Ruppin aufgrund der anhaltend angespannten Situation unseres Universitätsklinikums Ruppin-Brandenburg (ukrb) vor der ersten großen Herausforderung. Bürgerproteste gegen den Plan, die Hals-, Nasen-, Ohrenklinik sowie die Mund-Kiefer-Chirurgie zu schließen, führten im Februar zu einem Sonderkreistag, auf welchem eine Soforthilfe für die Klinik in Form eines Zuschusses und der Erweiterung der Kre-

ditlinie für das ukrb beschlossen wurde. Im Gegenzug hierzu folgten zahlreiche Sperrungen und Verschiebungen von Maßnahmen und Förderungen im Kreishaushalt, um das kommunale Krankenhaus zu stabilisieren, mit der minimal nötigsten Einschränkung der medizinischen Versorgung. Doch die Krankenhausreform des Bundes zog sich bis in den Dezember dieses Jahres hinein. Ein angemahter Transformationsfonds als Brückenfinanzierung ist nach wie vor nicht in Sicht. Auch Ende des Jahres steht unsere Universitätsklinik, mittlerweile mit einer neuen Geschäftsführung, weiter mit dem Rücken an der Wand. So mussten zusätzliche Millionen über die bereits eingeplante Kreditlinie ausgereicht werden. Auch hierfür sind weitere Einsparmaßnahmen im Kreishaushalt von Nöten. Dieser konnte glücklicherweise schon am 28. November vom Kreistag beschlossen werden. Die ersten Widersprüche gegen die Festsetzung der Kreisumlage, Geld welches der Landkreis von den kreisangehörigen Kommunen für seine Aufgabenwahrnehmung erhält, liegen vor. Für eine mögliche Klage gegen den Haus-

halt und der damit verbundenen Forderung zur Rückzahlung der Kreisumlage, müsste somit Vorsorge getragen, das heißt zusätzliche Liquidität vorgehalten werden. Dies würde auf Jahre hinweg notwendige Investitionen hemmen. Notwendige Investitionen, wie die in den Breitbandausbau, den Bau und die Sanierung von Straßen und Schulen sowie zur Stabilisierung des Krankenhauses, sind Maßnahmen, die die Zukunft des Landkreises maßgeblich betreffen werden. Unser kommunales Universitätskrankenhaus garantiert den Menschen im Landkreis eine wohnortnahe, ambulante und stationäre Gesundheitsversorgung in den unterschiedlichen Fachdisziplinen. Das ukrb ist der größte Arbeitgeber im Landkreis mit mehr als 2600 Mitarbeitenden. Hinzu kommen viele weitere Arbeitsplätze, die bei den sogenannten Zulieferern eng mit der Klinik verknüpft sind. Ob es gelingt, das ukrb mittels der Umsetzung eines Sanierungsplanes wieder in ruhiges Fahrwasser zu bringen, ist noch nicht absehbar. Der Landkreis Ostprignitz-Ruppin wird alles daransetzen, diese Gesundheitseinrichtung in ihrer Existenz und mit ihrem Leistungsangebot zu sichern. Doch die finanzielle Leistungsfähigkeit des Landkreises und der Kommunen ist endlich. Ohne eine Zwischenfinanzierung durch Land und Bund ist dies ohne große Einschnitte und Auswirkungen auf notwendige Investitionen nicht machbar. Beim Breitbandausbau geht es um die größte Investition, die je im Landkreis getätigt wurde. Hierbei handelt es sich um einen

fast dreistelligen Millionenbetrag. Die Arbeiten gehen noch im Dezember los und werden voraussichtlich drei Jahre dauern. Am Ende des bereits abgeschlossenen Breitbandausbaus für die weißen Flecken und des nun folgenden sogenannten Graue-Flecken-Programms werden 98,5 Prozent der Haushalte, Unternehmen und Einrichtungen im Landkreis an schnelles Internet in Gigabitgeschwindigkeit angeschlossen sein. Im Mai dieses Jahres wurde das Kreisentwicklungskonzept KEK 2025+ für den Landkreis Ostprignitz-Ruppin vorgestellt. In einem breit angelegten Beteiligungsprozess hatten sich Bürger:innen gemeinsam mit Verwaltung und Politik, Verbänden und Vereinen im Jahr 2024 auf ein zukunftsorientiertes Leitbild verständigt. Es wurden Ziele und Teilziele in den Bereichen Mobilität, Wirtschaft, Gesundheit und Energie für die kommenden Jahre festgelegt. Es wurden zudem Projektideen für die Umsetzung dieser Ziele formuliert, die möglichst in den nächsten 15 Jahren erreicht werden sollen, um Ostprignitz-Ruppin als Ort zum Leben, Arbeiten und Wohnen noch attraktiver zu machen. Im Juni war Kommunalwahl, der Kreistag wurde neu zusammengesetzt, die Gremien wie Ausschüsse, Verwaltungsräte, Gesellschafterversammlungen, Beiräte und Aufsichtsräte wurden neu gewählt. In den letzten zwei Jahren beschäftigte den Landkreis und den Kreistag auch die geplante behindertengerechte Flüchtlingsunterkunft in Flecken Zechlin. Im November diesen Jahres fand eine Besichtigung der Baustelle durch Anwohner, der voraussichtlich im ersten Quartal 2025 fertiggestellten Unterkunft, statt. Der Landkreis ist dort nicht Eigentümer und Bau-

herr, sondern Mieter. Mietzahlungen erfolgen jedoch erst nach Fertigstellung und Übergabe des Gebäudes. Mehr als zweijährige staatsanwaltschaftliche Ermittlungen im Zusammenhang mit der Anmietung von Unterkünften für Geflüchtete, wurden mangels der Erhärtung eines Anfangsverdachts nach der Auswertung von diversen Telefonaten, zahlreichen E-Mails und Dokumenten, eingestellt. Die Ermittlungen waren das Ergebnis einer gezielten Kampagne und anonymen Anzeigen. Die darin geäußerten Korruptionsvorwürfe haben sich nicht bestätigt. Dennoch hat die Kampagne dem Ansehen des Landkreises, auch weit über seine Grenzen hinaus, massiv geschadet, was Ziel gewesen sein dürfte. Für alle Mitarbeitenden der Kreisverwaltung, die im Bereich der Flüchtlingsunterbringungen gearbeitet haben oder noch arbeiten, war und ist dies eine große Belastung, dies gilt ebenfalls für die Mitglieder des Kreistages. Die derzeitige wirtschaftliche Lage sowie die bevorstehenden Neuwahlen im Bund, eine neu formierte Regierung im Land Brandenburg führen im Moment bundes- und landesweit zu Unsicherheit und Stillstand. Dabei müssen schnell wichtige Zukunftsentscheidungen getroffen werden. Hierzu gehören auch eine Brückenfinanzierung für die in ihrer Existenz bedrohten Krankenhäuser sowie dringend erforderliche Investitionen in unsere Infrastruktur. Klar ist auch, es wird in den nächsten Jahren weniger Geld vorhanden sein, dies betrifft alle Ebenen in Deutschland. Vieles von dem, was jahrelang aufgebaut wurde, wird auf den Prüfstand kommen. Wichtig ist hierbei, dass

trotzdem der gesellschaftliche Zusammenhalt nicht aufs Spiel gesetzt wird und vor allem unsere demokratischen Grundfesten nicht in Frage gestellt werden dürfen. Die Zeiten sind unruhig, deshalb ist das Wichtigste, die Stabilität unseres Staatswesens zu gewährleisten und verlässlich zu handeln. Dies gilt für alle staatlichen Institutionen. Wir werden alles daransetzen, unseren Landkreis Ostprignitz-Ruppin auch weiterhin lebenswert zu gestalten. Ganz besonders möchten wir zum Jahresende allen danken, die sich ehrenamtlich für die Gemeinschaft einsetzen – ob im Sportverein, in der Kultur, in sozialen Einrichtungen, bei der Kirche, in Vereinen und Verbänden, im Brand- und Katastrophenschutz oder auch in der Kommunalpolitik. Sie leisten einen entscheidenden Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und sorgen damit für Stabilität und Verlässlichkeit.

Gerade in diesem Teil der Bundesrepublik, mit den Erfahrungen der Wendezeit, wissen wir, was es heißt, zusammenzustehen, füreinander da zu sein und Lösungen für schwierige Situationen zu finden. Vieles ist in den 35 Jahren seit dem Mauerfall erreicht worden, auch weil man mit Mut und Entschlossenheit nie aufgeben hat. Dies ist eine Stärke, auf die wir uns besinnen sollten. Wir wünschen Ihnen eine sinnliche Zeit im Kreise Ihrer Familien oder Freunde. Bleiben Sie gesund und lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass wir auch im Jahr 2025 an einer guten Zukunft weiterarbeiten.

Sigrid Nau & Ralf Reinhardt



Die Kreistagsvorsitzende Sigrid Nau. Fotos: Pressestelle LK OPR/ Ulrike Gawande



Landrat Ralf Reinhardt.

Von den Großeltern lernen

Buchvorstellung in der Stadtbibliothek Kyritz – Dialog zwischen den Generationen über das Leben in der DDR

KYRITZ. Ihr neues und spannendes Buch „Es ist einmal – Ostdeutsche Großeltern und ihre Enkel im Gespräch“ stellen Dörte Grimm und Sabine Michel auf Einladung der Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg für Ökologie, Demokratie und Soziales e.V. und der Stadtbibliothek Kyritz am Donnerstag, dem 16. Januar um 19 Uhr in der Stadtbibliothek Kyritz vor.

In vielen ostdeutschen Familien wird bis heute nicht unbefangen über das Leben in der DDR gesprochen. Die Filmemacherinnen Sabine Michel und Dörte Grimm haben für dieses Buch Großeltern und ihre nach 1982 geborenen Enkelkinder miteinander ins Gespräch gebracht. Dabei prallen nicht nur

unterschiedlichste Prägungen und Wertesysteme aufeinander, sondern buchstäblich die Zukunft und die Vergangenheit. Die aufwühlenden Begegnungen zeigen exemplarisch, wie ein Dialog zwischen den Generationen in Bewegung kommen kann, und helfen zugleich, aktuelle politische Entwicklungen in Ostdeutschland anders und besser zu verstehen. Dörte Grimm, geboren 1978 in Pritzwalk, studierte Publizistik, Geschichte und Ethnologie in Berlin. Seit 2008 arbeitet sie als Autorin und Filmemacherin. Sie schreibt Kinderbücher, dreht Dokumentarfilme und arbeitet für das Fernsehen. Seit 2015 engagiert sie sich im Verein Perspektive hoch drei/Dritte Generation Ostdeutschland. Sabine Michel, geboren 1971 in Dresden, studierte nach Jahren in Paris und Lissabon Angewandte Theaterwissenschaft, später Filmregie in Potsdam/Babelsberg. Seit 2005 arbeitet die Adolf-Grimme-Preisträgerin für Kino und Fernsehen und am Theater. Aktuell ist ihr Film „Frauen in Landschaften“ im Kino zu sehen. Die Moderation der Veranstaltung übernimmt Jana Mittag, Geschäftsführung der Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg. WS

Donnerstag, 16. Januar 2025, 19-21 Uhr in der Stadtbibliothek Kyritz, Johann-Sebastian-Bach-Str. 2, 16866 Kyritz. Die Veranstaltung ist kostenlos. Anmeldung können erfolgen über: www.calender.boell.de/de/event/es-ist-einmal-ostdeutsche-grosseltern-und-ihre-enkel-im-gespraech-0

Dörte Grimm (l.) und Sabine Michel. Foto: BeBra Verlag



Kloster Stift zum Heiligengrabe. Foto: Claus Boeckh

Fördervertrag für Kloster Stift zum Heiligengrabe

Austrocknung und Beschädigung des Chorgestühls über die letzten 120 Jahre – Stiftung Denkmalschutz stellt 30 000 Euro zur Verfügung

HEILIGENGRABE. Für die Restaurierung des Chorgestühls, des Äbtissinnenstuhls und der Wandbänke in der Heilig-Grab-Kapelle des Kloster Stifts zum Heiligengrabe stellt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) dank zahlreicher zweckgebundener Spenden 30 000 Euro zur Verfügung. Das Kloster Stift zum Heiligengrabe ist seit über zwanzig Jahren Förderprojekt der DSD. Dazu gehören allein in Brandenburg über 700 Denkmale, die die private Denkmalschutzstiftung dank Spenden, der Erträge

ihrer Treuhandstiftungen sowie der Mittel der GlücksSpirale, der Rentenlotterie von Lotto, gefördert hat. Nach Ansicht des Landesdenkmalamtes gehört das mittelalterliche Klosterstift zu den bedeutendsten denkmalgeschützten Anlagen vorreformatorischer Zeit im Lande Brandenburg, da es ohne größere Veränderungen erhalten ist. Es liegt an der Straße zwischen Pritzwalk und Wittstock. Das Zisterzienserinnenkloster wurde 1287 gegründet und nach der Reformation in ein evangeli-

sches Damenstift umgewandelt. Ab 1847 diente es als Erziehungs- und Unterrichtsanstalt. Seit 1996 ist es wieder mit einem Frauenkonvent belegt. Auf dem Gelände hat auch die Jugendbauhütte Brandenburg der DSD ihren Seminar- und Werkstattbereich eingerichtet. Nördlich der 1512 geweihten Klosterkirche und des vierflügeligen Kreuzgangs liegen die mittelalterlichen Klausurgebäude um den Klosterhof. Neben den barocken Stiftsdamenhäusern sind Teile der Klostermauer und Teiche sowie der im 18. und 19.

Jahrhundert vielfach veränderte Wirtschaftshof erhalten. Die Schäden an Chorgestühl, Äbtissinnenstuhl und Wandbänken sind durch Austrocknung und Beschädigung der letzten 120 Jahre entstanden. Ursache der Schäden war unter anderem die Wandheizung mit Plattenheizkörpern, die nun außer Betrieb genommen wurde. Das bedeutet jedoch, dass eine dringend erforderliche Temperierung derzeit nur unzureichend funktioniert und gleichzeitig zu Schäden am Terrazzofußboden führt. WS